

The games are over

Mit einer riesigen Abschlussparty sind in Rio de Janeiro die 31. Olympischen Spiele der Neuzeit zu Ende gegangen. In 16 Tagen hatten fast 11 500 Athleten an 306 Wettbewerben teilgenommen.

In 28 verschiedenen Sportarten waren die Sportler gegeneinander angetreten – und wenn es gut für sie gelaufen war, hatten sie auch eine Medaille errungen. Das allerdings war nur relativ wenigen vergönnt gewesen, denn nur für jeden fünften Teilnehmer wurde eine Medaille bereitgehalten: 812 goldene, 812 silberne und 864 bronzene. Es stand also von vornherein fest, dass es für 8970 Athleten definitiv kein Edelmetall geben würde und sie wieder mit leeren Händen nach Hause fahren müssten. Sie alle waren nach Rio gekommen, um herauszufinden, wer mit bzw. ohne Auszeichnung zurückfahren würde. Sicher, bei einigen war die Chancenlosigkeit ebenso klar gewesen wie bei anderen ihre Favoritenrolle. Aber dennoch, es galt herauszufinden und vor allem mitzuteilen, wer in einer der vielen Disziplinen der oder die Beste war – und Gold gewann.

Dass eine Goldmedaille eigentlich Silbermedaille heißen müsste, liegt daran, dass es die reine Goldmedaille seit hundert Jahren nicht mehr gibt. Heute besteht sie zu fast 93 % aus Silber und ist nur noch mit 6 g Gold überzogen. Aber ihr Wert ist ja auch weniger ein materieller als ein ideeller. Nein, die jahrelange Vorbereitungszeit gilt nicht in erster Linie dem materiellen Wert (obwohl dem mit Gold heimkehrenden deutschen Olympioniken sein Erfolg von der Stiftung Deutsche Sporthilfe nochmals mit 20 000 € versüßt wird), sie gilt der eigenen Ehre und der gesellschaftlichen Anerkennung. Die wird in Maßen zwar auch dem zuteil, der an Olympia »nur teilgenommen« hat und ohne Medaille zurückkehrt – aber eben nur in Maßen. Die olympische Maßeinheit ist rund und aus Metall – und eben golden.

Die erfolgreichsten Nationen sind nämlich nicht die mit den meisten Medaillen, sondern mit den meisten goldenen. Danach erst zählen die silbernen und ganz zuletzt kommt Bronze. Österreich, das nur eine einzige Bronzemedaille erreichte und damit mit 9 weiteren Ländern auf dem 78. Tabellenplatz landete, hätte auch noch alle anderen 863 bronzene erringen können, es wäre immer noch hinter Tadschikistan gelistet worden, das eine einzige, aber goldene Medaille holte und damit auf Platz 54 kam. Über solche nationalen Erfolge werden einige Olympioniken wahrscheinlich nur mitleidig lächeln können: 10 Athleten haben insgesamt 32 Goldmedaillen geholt – einer sogar fünf!

Übrigens: Der olympische Goldrausch ist so alt wie die Olympischen Spiele der Neuzeit. Einzigartig ist, dass sie 2016 unter den segnenden Armen einer Christusfigur stattfanden, denn in über 700 m Höhe ragt die 1000 Tonnen schwere Statue »Cristo Redentor« (Christus der Retter). Das von allen Stadtteilen zu sehende Wahrzeichen Rios wird auch von den Olympioniken wahrgenommen worden sein. Ob sie – wenn sie es gesehen haben – auch an seine Botschaft erinnert wurden: »Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne, sich selbst aber verlöre oder einbüßte?« (Lk 9,25)?

Horst von der Heyden